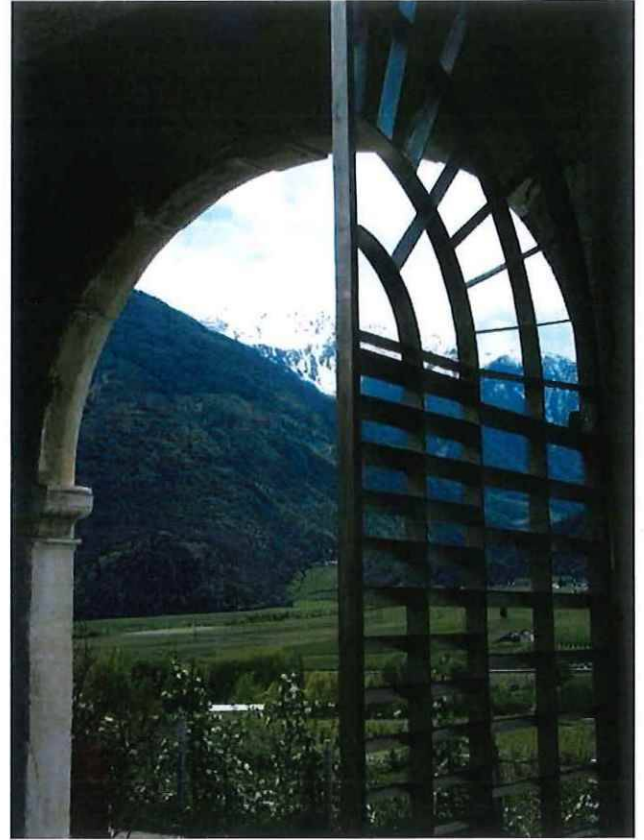
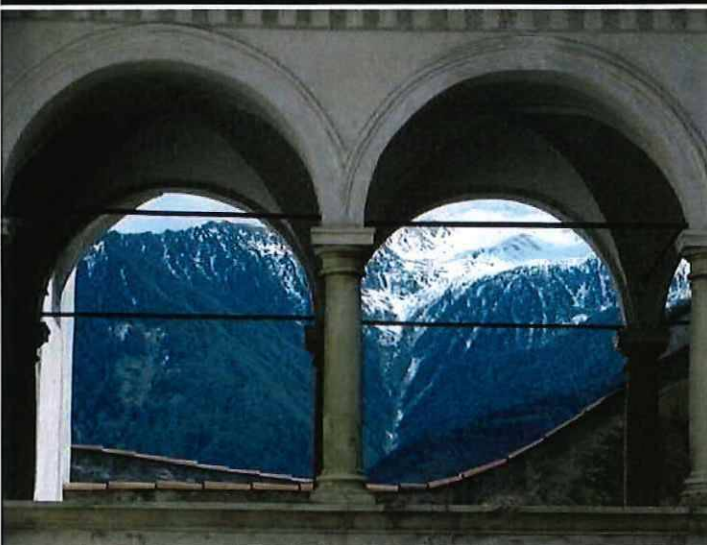
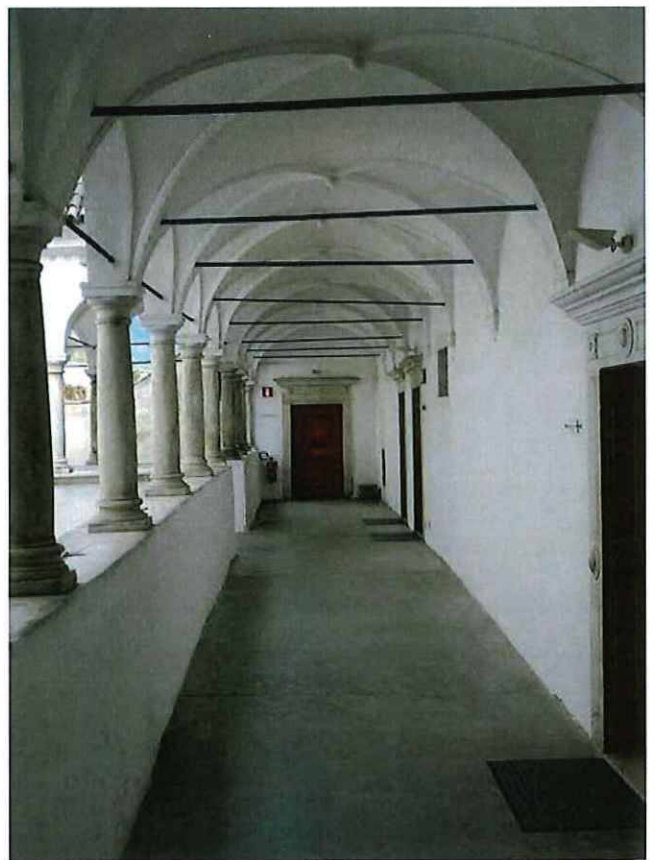


Bildbericht

3. Symposion der AKADEMIE an der GRENZE (28.04. bis 01.05.2006)



**Bildungshaus Schloss Goldrain -
unsere diesjährige Tagungsstätte –
ein Spiegel des Zaubers des Vinschgau**



Herangehensweise der AKADEMIE an der GRENZE:

AKADEMIE an der GRENZE
Wir erkunden die Vielfalt europäischer Zwischenräume

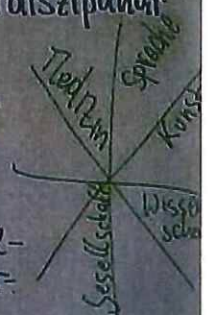
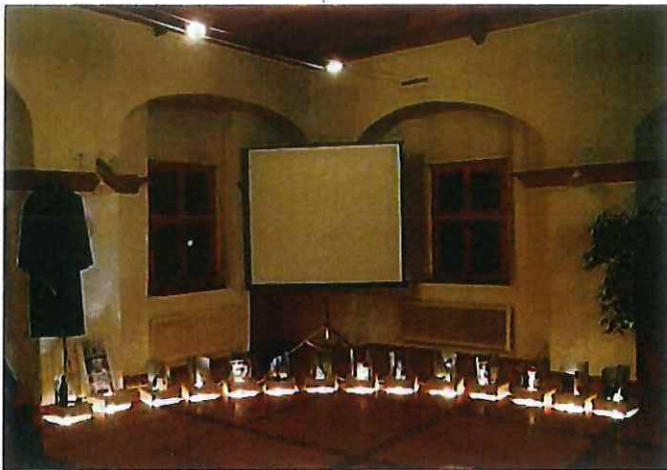
3. Symposium
28.4. - 15.5.2006
Schloß Salsmann, Vinschgau

AKADEMIE an der GRENZE
Wir entwickeln geeignete Formen
und Herangehensweisen für eine
Kultur der Erkundung der Vielfalt
europäischer Zwischenräume.

granica hranice
hrana
= Kante

Unsere Kultur der Erkundung
europäischer Zwischenräume:

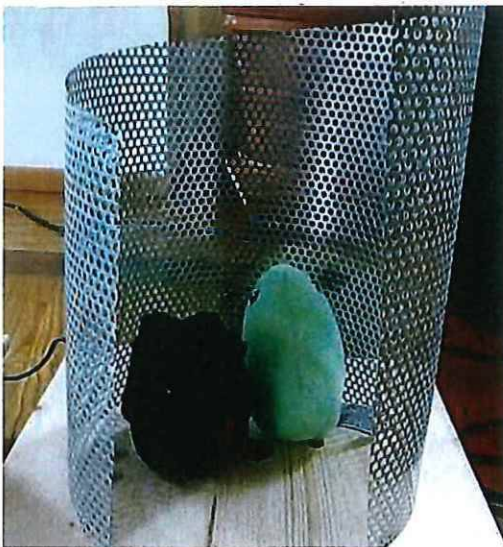
- * Wir beleuchten die jeweiligen Themen
aus dem Blickwinkel mehrerer
Dimensionen interdisziplinär
- * möglichst vielfältiger
methodischer Zugang
- * offener Raum - keine
"vorhersagbare" Produkte -
Ziel ist Prozess des Er-
kennens + Erlebens
- * Klima von Respekt + Unvoreingenommenheit
- * AKADEMIE ist selbst ein Zwischenraum

GALERIE an der GRENZE – unsere persönlichen Bezüge an Hand mitgebrachter Exponate zu beiden Themen:

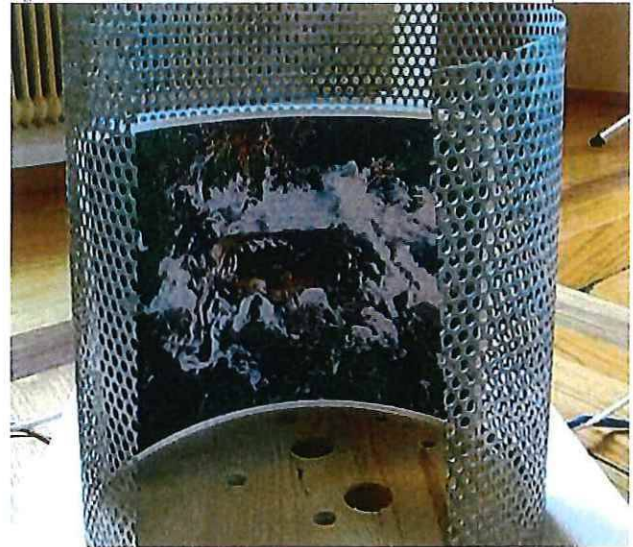
- Sterben und Tod in der europäischen Wahrnehmung
- Südtirol und sein historisch-aktueller Umgang mit Grenzen – eine europäische Metapher?!

TN1



Stofftiere, die Viren darstellen – HIV (schwarz),
Grippe (grünblau). Gegensatz „niedliches Stoff-
tier“ und „tödlicher Virus“ spiegelt die Ausein-
dersetzung mit dem Tod zwischen Erlösung und Aus-
löschung, zwischen Todesangst und Todessehnsucht.
Stofftiere stehen auch für die Firma, die mich in das Drei-
ländereck Basel (CH, D, F) gebracht hat.

TN2



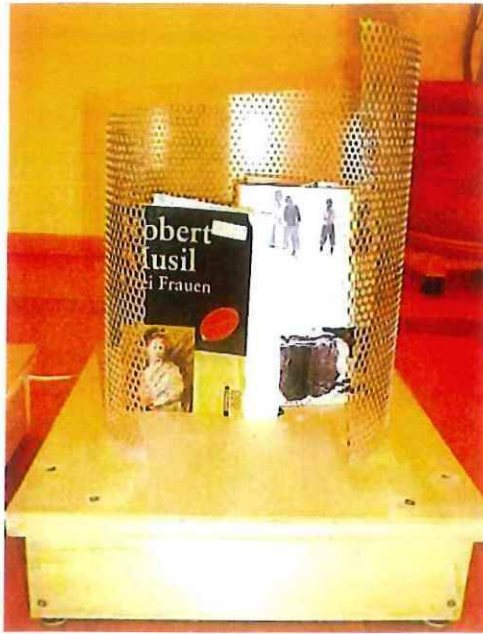
Totes Schaf in Schottland – immer wieder wegge-
räumt, und doch präsent geblieben

TN 3



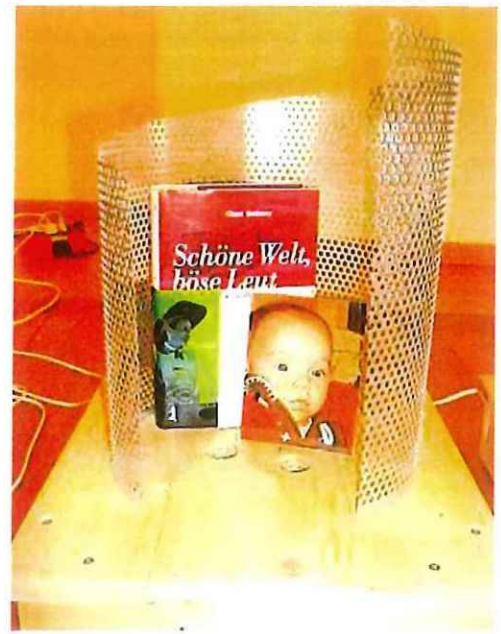
Talar eines evangelischen Pfarrers: als solcher habe ich professionell ständig mit Tod zu tun. Wanderstock: seit Jahrzehnten wandere ich gerne in Südtirols Bergen und trinke ebenso gerne Südtiroler Wein

TN 4



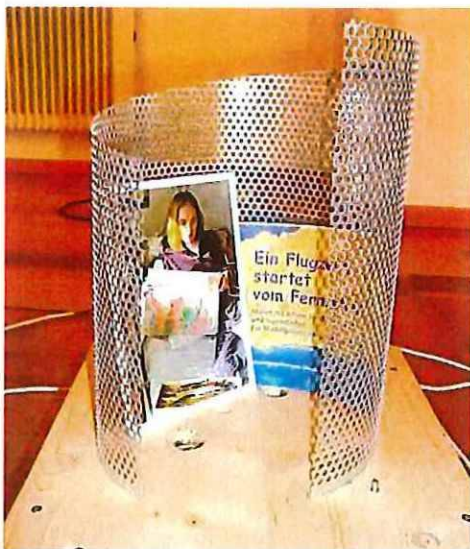
Buch von Robert Musil: *Drei Frauen* (spielt an der deutsch-welschen Grenze im Trientino).
Buch von Martin Pollack: *Der Tote im Bunker* (ein gewalttätiges Leben endet per Gewalt in Südtirol)

TN 5



Buch von Claus Gatterer. *Schöne Welt, böse Leut'. Eine Kindheit in Südtirol*; hat mir einen anderen Blick auf diese Region geöffnet.
Photo von meinem im August 2005 geborenen Sohn Vincenz; Geburt und Tod gehören zusammen

TN 6



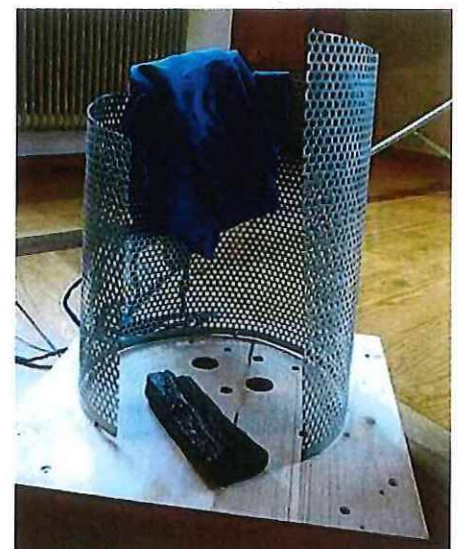
Mein gemeinsames Malen mit schwerkranken Kindern – Arbeit an der Grenze zwischen Leben und Tod

TN 7



Zahlenschild auf einem brasilianischen Friedhof im schönen Städtchen Parati, die auf den Gräbern liegen oder befestigt sind, damit der Gärtner oder die Verwaltung im schweren Duft der niedergehenden Verwelkung schwerblütiger tropischer Blüten im Angesicht des ewigen und auch noch rauschenden Meeres die Orientierung nicht verlieren

TN 8



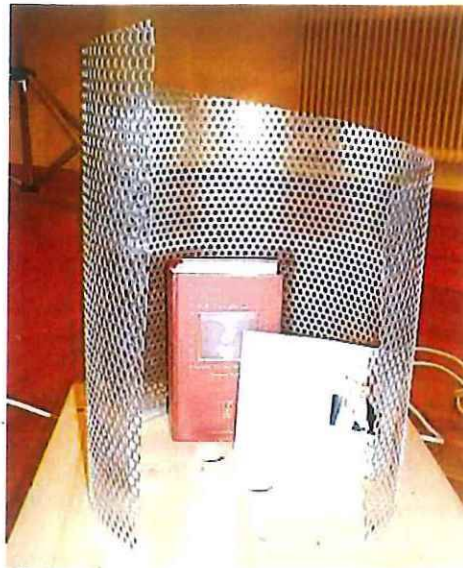
Schürze eines Südtiroler Obst- und Weinbauern von meinen Feriarbeiten in den 60ern; Zeichen der Verbundenheit mit der Region; das versteinerte Holz ist uralte, gewachsen in einer Zeit, als in der heutigen ägyptischen Wüste, wo ich den Stein gefunden habe, noch Bäume wuchsen. Symbol der Zeit, der Vergänglichkeit und der Dauer: uralte Vergangenheit, anfassbar in der Gegenwart.

TN 9



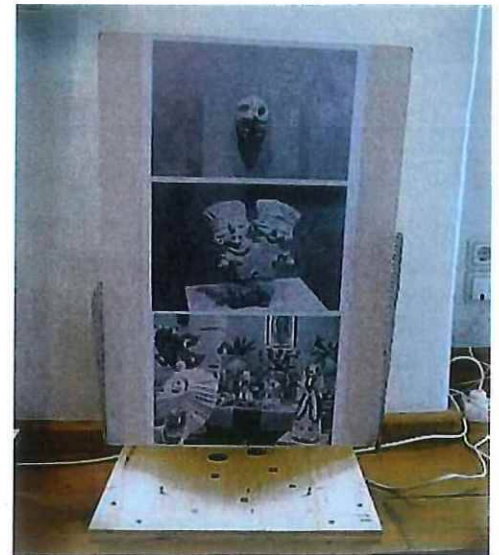
In jüngster Zeit mehrten sich
Todesfälle von Dichter-
KollegInnen:
Gerhard Kofler (1949-2005)
Heidi Pataki (1940-2006)

TN 10



*Viaggi in patria / Reisen in die
Heimat /*
Gerhard Kofler hat dieses
Gedicht bei der AKADEMIE an
der GRENZE 2005 in
Budmerice selbst vorgelesen

TN 11



Bilder aztekischer Skulpturen,
die die Zweigesichtigkeit
menschlicher Existenz zeigen:
Hinweis für eine vorhandene
Todesgewissheit der
damaligen Kultur; darunter
käufliche Skelett-Figuren in
modischem Outfit; Ausdruck
eines unbekümmerten (ß)
Umgangs mit dem Tod

TN 12



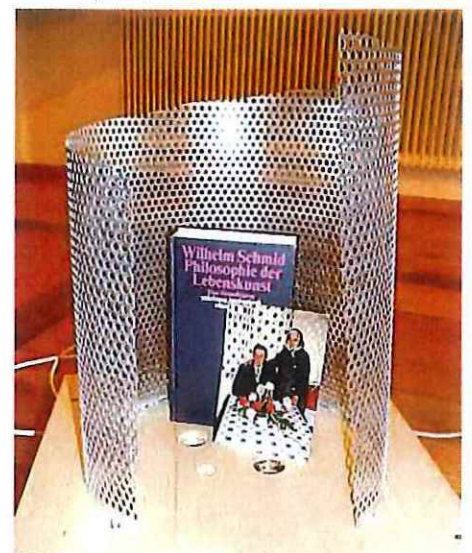
Ich habe eine behinderte Tochter
und kenne die Angst, dass der Tod mir
sie leichter nehmen kann als ein
gesundes Kind. Gleichzeitig weiß ich um
meine Sterblichkeit und habe Angst, dass
niemand da ist, der sich um meine
behinderte Tochter kümmern wird. Das
Zeichen steht auch für einen behinderten
Jungen, der wegen seiner mentalen
Behinderung einen Unfall verursacht hatte
und dabei getötet wurde. Also der Tod ist
in einer Behinderten-Familie stärker zu
spüren als in einer „normalen“

TN 13



*Schnapsglas von meiner
Tante, die lange Zeit im
Vinschgau gewohnt hat*
(damals hab ich sie mehrmals
besucht) und heute im Veneto
lebt

TN 14



*Photo von meinen Großeltern
Johann und Maria Eppacher,*
die 1940 mit ihren zehn Kindern
(darunter meine 11-jährige
Mutter) im Zuge der „Option“
aus Südtirol (Pustertal)
auswanderten.
Buch von Wilhelm Schmid.
Philosophie der Lebenskunst
(u.a. über den Tod als Erlöser)

Sterben und Tod (Samstag, 29. April 2006)

Sterben und Tod

09:00	Medizinisch-psychologische Aspekte	<ol style="list-style-type: none">1 Therapie + Sterben2 Kind + Tod3 Etappen des Sterbens
10:30 11:00	Religiöse + philosophische Aspekte	<ol style="list-style-type: none">1 Philosophie2 Animismus3 Islam
12:30 14:30	Der Tod als Spaziergang Sterbebegleitung + eigener Tod	
16:00	Spaziergang in Gruppen	
16:45 17:00	Friedhof + Grabkultur in Südtrol	
17:00	Gesellschaft - Kultur - Riten	
18:30 20:00	Begräbnisrituale in Europa	
	Megaton des Todes	
	Kunst, Musik + Tod	

Medizin und Sterben



Gespräch mit Ingwer Jürgensen (Kinderarzt) sowie Christoph Schmidt-Lellek (ehemaliger Krankenpfleger) und den TeilnehmerInnen

Ursula Jüngst

Malen mit schwer kranken Kindern und Jugendlichen

Erfahrungen zwischen Leben und Tod. Ein Modellprojekt am Nürnberger Süd-Klinikum in Zusammenarbeit mit dem Förderverein „Klabautermann“

„Die jungen, malenden Patienten, die an meinem Projekt teilnehmen, litten und leiden unter ganz umfassenden physischen und psychischen Krankheiten und Belastungen. Unter ihnen sind Opfer von lebensgefährdenden Unfällen, sexueller Gewalt, Jugendliche mit extremen Ess-Störungen, Asthma, kleine Krebspatienten und Patienten mit Multipler Sklerose, Kinder und Jugendliche mit Diabetes und Kinder, die Verlust- und Todeserfahrungen ausgesetzt waren. (...) Das Malen in der Krankheit ist eine gute Möglichkeit, die Kinder zumindest für die Zeit des Malens aus der Ohnmacht ihrer Krankheit zu locken. (...) Es ist ein entscheidender Schritt heraus aus dem Zustand der eigenen Isolation, der Dunkelheit und des inneren Todes. (...)“



„Zuerst habe ich das ganze Blatt mit Blau angemalt. Die Farbe mag ich. Danach habe ich mit dem breiten Pinsel verschiedene Streifen über das Bild gezogen. Grün und Weiss. Ganz schnell habe ich gemalt, so dass die Farben sich miteinander vermischt haben, weil sie noch nicht trocken waren. Früher mochte ich nicht, wenn sich die Farben vermischten. Jetzt gefällt es mir und ich bin überrascht zu sehen, was auf dem Bild passiert.“

„Spuren“, August 2004, Sabrina S., 19 Jahre

Etappen des Sterbens

nach Elisabeth Kübler-Ross und Roswitha Königswieser

Phase 1: Schock

- * Sprach- und Fassungslosigkeit
- * Orientierungslosigkeit
- * an Grundfesten der Identität gerüttelt

Phase 2: Hoffnung auf Rückgängigmachen

- * Hoffnung, dass die Realität noch beeinflussbar ist, noch günstiger gestaltet werden kann
- * Hoffnung, es stimmt nicht; es handelt sich um einen Irrtum, um eine Verwechslung, um einen Scherz.
„Ich doch nicht, das ist doch gar nicht möglich“
- * Botschaft wird gehört, aber emotional noch nicht wahrgenommen
- * Hoffnung verbindet sich mit „Warum“: warum muss das gerade mir passieren? Wieso trifft es mich? Warum gerade jetzt?

Phase 3: Aggression, Zorn

- * hin- und hergerissen sein zwischen Hoffnung und Verzweiflung, zwischen Verstehen und Nicht-Verstehen
- * als Folge davon treten aggressive Reaktionen auf (Zorn, Groll, Wut, Neid)

Phase 3a: Verhandeln

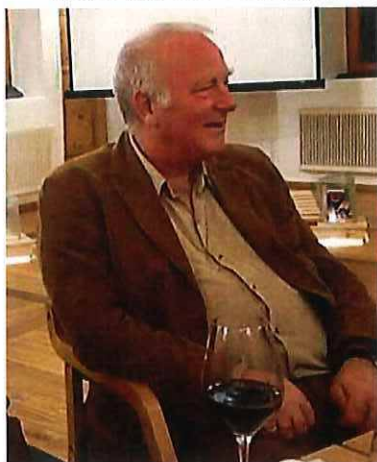
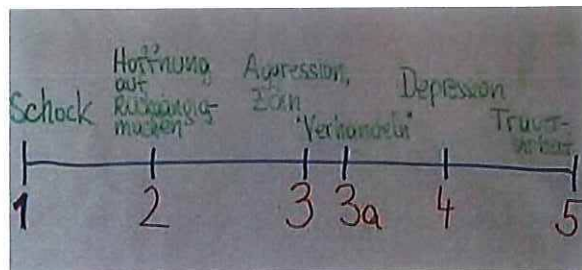
- * Wunsch nach einem Handel im Sinne eines Aufschubs, um eine längere Lebensspanne zu bekommen

Phase 4: Depression

- * wenn selbst Aggression nicht helfen kann, dann treten depressive Störungen auf
- * „es ist ohnehin sinnlos, ich kann nicht mehr“

Phase 5: Trauerarbeit (sich ausgleichen)

- * aus der Phase der totalen Mutlosigkeit heraus beginnt langsam ein Prozess der Verarbeitung
- * Abschied nehmen von lieb gewordenen Personen und Sachen
- * neue Realität wird in ihrem gesamten Gewicht gesehen und akzeptiert
- * sich anfreunden, sich ausgleichen, sich aussöhnen mit neuer Identität
- * neues inneres Gleichgewicht finden



Manfred Seiler

Hypothesen zu Tod und Religion (kurzer Auszug)

- * Geburt und Tod sind die beiden Eckpfeiler des Lebens
- * Die große Göttin (Starhawk): Alles geht aus Ihr hervor und kehrt in Sie zurück
- * Woher kommen wir, wer sind wir, wohin gehen wir
- * Moderne verleugnet den Tod
- * Hospiz- und Palliativarbeit als Gegenbewegung

Christoph J. Schmidt-Lellek

Philosophische und religiöse Deutungen zu Sterben und Tod

- anschließend Diskussion im Plenum

1. Vorbemerkung

2. Religiöse Vorstellungen von einem Diesseits und einem Jenseits des Todes

- * Die Totenwelt in archaischen Religionen
- * Auferstehung in späteren Hochreligionen

3. Philosophische Perspektiven

- * Platons Essenzphilosophie
- * Die Existenzphilosophie des 19. und 20. Jahrhunderts

4. Zusammenfassung

„Mit dem französischen Philosophen *Michel de Montaigne* (1533-1592) kann man sagen: „Wer die Menschen lehren könnte, zu sterben, der würde sie lehren, zu leben“ (Essays I, 20). Kurz: Das „Memento mori“ ist wesentlich als ein „Memento vivere“ zu begreifen.“



**Der Tod als Spaziergänger:
Wie er-lebe ich meinen Tod, bevor ich er-sterbe?**
(in Gruppen, gering strukturiert)



**Grabkultur im Vinschgau:
Gespräch mit dem Begräbniswart am Friedhof in Goldrain**



Junger Tod in Südtirol

